

## Vogelbestandsaufnahmen in einer naturarmen Feldflur im niederbayerischen Gäuboden

von Walter Franziszi

### Einleitung

Schon seit geraumer Zeit werden in Deutschland und in anderen Ländern Vogelbestandsaufnahmen durchgeführt, die sich nach verschiedenen Gesichtspunkten auswerten lassen. Struktur- und artenarme Regionen wurden dabei bislang jedoch arg vernachlässigt. Das Interesse der beteiligten Ornithologen wandte sich in erster Linie solchen Gebieten zu, die nach Qualität und Quantität ergiebiger und interessanter Ergebnisse erwarten ließen. Da sich aber Landschaftszerstörung sowie Rückgang, Gefährdung und Vernichtung von Tier- und Pflanzenarten in vielen Bereichen gleichermaßen vollziehen, wird es notwendig sein, auch jene Biotope in die Untersuchungen miteinzubeziehen, die infolge ihrer Naturarmut und ihres Artenmangels von der Forschung bisher übersehen, geringgeschätzt oder sogar gemieden wurden.

Anzustreben ist somit auch in diesen Fällen - mindestens abschnittsweise - die Erstellung eines kompletten Artenspektrums, das als aussagefähige Grundlage Material für weitere, differenziertere Überlegungen liefern soll. Dabei sind Landschaftsraum, Nutzungsstruktur, ökologische Rahmenbedingungen, beobachteter Vogelbestand und festgestellte Bestandstrends miteinander in Beziehung zu setzen. Die Ergebnisse dieser langfristig und landesweit durchzuführenden Erhebungen könnten dann besonders "die Naturschutzbehörden in die Lage versetzen, fachliche Vorgaben für eine aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes verträglichere Flächennutzung in den für Bayern typischen Landschaftsräumen zu entwickeln"\*)).

### Methoden

Für die praktische Durchführung des Unternehmens "Erfassung und Dauerbeobachtung der Vogelbestände landwirtschaftlicher Kulturflächen" erwies sich ein Ausschnitt des niederbayerischen Gäubodens nördlich der Marktgemeinde Wallersdorf als recht gut geeignet, da die völlig ausgeräumte Feldflur unmittelbar an der Autobahn Deggendorf-Landshut den Tier- und Pflanzenarten - und damit auch der Vogelwelt - nur wenige Entwicklungschancen läßt.

In der Brutzeit 1992 wurde mit der Artenerfassung und der Sammlung von Daten nach den in Bayern üblichen Richtlinien begonnen, wobei es zugleich um die Beurteilung der Bestandszahlen sowie die Abschätzung des Bruterfolges ging. Nebenher wurde eine Aufnahme und Beschreibung der genutzten Lebensräume angefertigt. Der größte Teil der Kontrollen erfolgte über Sichtbeobachtungen mit dem Fahrrad; nach schlechter Witterung mußte das Gebiet auch zu Fuß abgegangen werden. Dabei wurden insbesondere die Vögel der Ackerflur kritisch überprüft. Nachdem es in dieser dünnbesiedelten Landschaft schwierig ist, Feld- und Siedlungsbewohner sauber voneinander zu trennen (Bachstelze, Stieglitz usw.), wurden alle Brutvogelarten, welche in dem Bereich vertreten sind, in die vorliegende Darstellung miteinbezogen.

---

\*) Durchgeführt im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz in München im Jahre 1992

### Gebietsbeschreibung

Das im folgenden beschriebene Untersuchungsgebiet liegt südlich der Donau inmitten des Gäubodens zwischen den Orten Wallersdorf, Altenbuch, Fierlbach und Ganacker. Der Hauptanteil gehört zum Landkreis Dingolfing-Landau, ein kleinerer Abschnitt liegt im Landkreis Straubing-Bogen. Die Maximalausdehnung beträgt in Nord-Süd-Richtung knapp 10 km, in Ost-West-Richtung 5,5 km. Die Fläche umfaßt insgesamt etwa 4590 ha = 45,9 km<sup>2</sup> und schließt zwölf kleine Orte und Weiler in sich ein; zwei größere Dörfer (Altenbuch und Haidlfing) blieben unberücksichtigt. Das fast ebene Areal ist mit 75 % ein Ausschnitt des Naturraums 064 Dungau, die restlichen 25 % zählen zum leicht ansteigenden Bereich des Naturraums 062 Donau-Isar-Hügelland. Das durchschnittliche Niveau über NN beträgt im Westen 350 m, im Osten 330 m. Die maximale Höhe wird bei Großenpinning mit 367 m erreicht. Die mittlere Niederschlagsmenge beträgt 720 mm/Jahr, die Lufttemperatur 8° C. Im wesentlichen läßt sich der kartierte Raum in folgende Einheiten gliedern: Ackerflur etwa 94 %, Siedlungen und Straßen 4 %, Feldgehölze, Strauchvegetation 1 %, Stillgewässer, Wassergräben und Feuchtgebiete 1 %.

### Lebensräume

a) Ackerland: Die gesamte Gemarkung besteht aus einer pflanzenbaulich intensiv genutzten Feldflur. Neben Getreide, Raps, Kartoffeln und Rüben wird auch Gemüse - Kraut, Gurken, Zwiebeln, Bohnen u.a. - angebaut. Die Böden werden mit Kunstdünger kultiviert und mit Herbiziden behandelt. Die Bonität der Flächen ist allgemein als sehr gut zu bezeichnen. Fast jährlich werden die Erträge durch Rekordernten gesteigert. Auf diesem fruchtbaren, mit großen und schweren Ackergeräten bearbeiteten Terrain bestehen nur wenige abwechslungsreichere Strukturen. Aus einer ehemals kleingegliederten Felderwirtschaft mit Viehhaltung und den entsprechenden Arbeitsmethoden ist im Laufe der Zeit eine einförmige, flurbereinigte und maschinengerechte Produktionssteppe geworden. Durch das Verschwinden der zahlreichen Wildkräuter und Insektenarten ist auch die Vielfalt der Vogelwelt zurückgegangen, denn nur noch wenige Arten finden genügend Nahrung und eine geeignete Brutmöglichkeit.

b) Bäche und Gräben: In der kahlen Feldflur gibt es drei Bäche und einige Entwässerungsgräben, die aus dem Hügelland bei Großenpinning-Fierlbach kommen und in Südostrichtung abfließen. Nach der Schneeschmelze und bei Gewittern staut sich in ihnen das Wasser, später, vor allem in der zweiten Jahreshälfte, liegen sie zum Großteil trocken. Verschiedentlich weisen sie immer noch einen gewissen Bestand an Einzelgehölzen, Schilf und Brennesseln oder dichten Gräserbewuchs auf. Insgesamt gesehen sind sie in dieser strukturarmen Flur eine ökologische Bereicherung. Dabei ist anzumerken, daß sich gerade solche Biotopstreifen bei einer gewissen Bereitschaft der Anrainer oft mit nur geringen Mitteln biologisch aufwerten ließen. Wegen ihrer Wichtigkeit im Gelände werden die Gräben anschließend näher beschrieben. Der Saubach südlich von Haidlfing führt teilweise bis in den Juni hinein Wasser. Die Böschungen sind vorwiegend von Gräsern und Brennesseln bewachsen. Bei einer Bepflanzung mit Sträuchern und einzelnen Obstbäumen wäre das Gewässer ökologisch zu verbessern. Froschgraben und Reißinger Bach südlich von Haidenkofen haben hohe Böschungen und sind teilweise von einem alten Baumbestand gesäumt. Da sie das ganze Jahr über Wasser enthalten,

können in ihnen auch Kleinfische (Schmerlen, Stichlinge) leben. Als relativ wertvolle Gewässer werden sie im Winter oft von Eisvögeln zur Nahrungssuche aufgesucht.

Der Lohgraben nördlich von Haidlfing besitzt in seinem westlichen Abschnitt teilweise eine gutbewachsene Böschung mit einzelnen Weidengehölzen (Sumpfrohrsänger, Rohrammer); die östliche Hälfte ist eine meist trockene, offene Senke. Es treten vor allem Kiebitz, Rebhuhn und Schafstelze auf, die Bekassine rastet auf dem Durchzug.

Der Graben zwischen Klein- und Großenpinning ist in einem Teilbereich ein ökologisch naturnah gestalteter Wasserlauf mit verschiedenen Bäumen und Sträuchern (Schlehen, Holunder, Wildrosen) und gut entwickelter Böschungsvegetation. Er ist ein idealer Biotop für Sumpfrohrsänger und Goldammer; auch das Blaukehlchen konnte hier beobachtet werden.

Eine kleine, ab und zu wasserführende Rinne ist der Graben zwischen Großenpinning und Neuhausen. Er hat nur minimale Randstreifen und ist streckenweise mit Schilf bestanden. Allerdings weist er keine Sträucher sondern nur Grasvegetation auf.

Temporäre Wasserläufe mit Grasbewuchs sind der Edlgraben östlich von Fierlbach und die Gräben im Vorderen- und Hinteren Raintal. Für die Vogelwelt sind sie unbedeutend.

Der etwas größere Steinführter Mühlbach nördlich von Altenbuch fließt bis in den Sommer hinein und liegt dann trocken. Wertvoll sind die vielen hier wachsenden Wasser-Schwertlilien.

c) Stillgewässer: Im Untersuchungsgebiet existieren lediglich einige kleine alte Weiher in den Ortschaften. Drei von ihnen sind auch für die Tierwelt wichtig.

Der Weiher bei Lindhof ist etwa 0,3 ha groß und ökologisch besonders wertvoll (u.a. Teichhuhn, Zaunkönig, Sumpfrohrsänger, Fitis und sehr viele Libellen).

Etwas kleiner ist die Wasserfläche bei Vierhöfen, die annähernd 0,2 ha umfaßt. Hier handelt es sich um einen Biotop mit sehr dichtem Baum- und Strauchbewuchs (u.a. Teichhuhn).

Der Weiher am östlichen Ortsrand von See ist mit etwa 0,5 ha das größte der bestehenden Gewässer. Es wird von Schilf und verschiedenen Gehölzen eingesäumt und ist Brutplatz von Stockente, Teichhuhn, Bleßhuhn, Sumpfrohrsänger und Teichrohrsänger (dieser nicht 1992).

d) Feldgehölze, Baumgruppen, Anpflanzungen der Flurbereinigung: Im bearbeiteten Gebiet gibt es nur einige kleinere Feldgehölze, das größte davon mit einer Fläche bis zu 8.000 m<sup>2</sup>. Obgleich sie isoliert und ohne Vernetzung in der Ackerflur liegen, nutzen einige Vogelarten sie als Brutplatz, wie Turmfalke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Amsel, Gelbspötter, Mönchsgrasmücke, Elster, Aaskrähe, Star, Buchfink, Grünling, Stieglitz und Goldammer.

Im einzelnen handelt es sich um das Feldgehölz südlich von Vierhöfen mit ungefähr 0,8 ha, bestockt mit verschiedenen Laub- und Nadelbäumen, und ein Fichtenwäldchen westlich des Weilers Neuhausen von 0,6 ha; ferner die Gehölzanpflanzung der Marktgemeinde Wallersdorf westlich des Dorfes Haidlfing mit 0,5 ha und einer alten Eiche als Naturdenkmal; den Pappelbestand südlich der Einöde Lindhof mit 0,3 ha; das Pappel-Fichtengehölz westlich von Büchling mit knapp 0,3 ha und die Laubholzanpflanzung der Flurbereinigung bei Altenbuch mit zwei Flächen von jeweils 0,2 bis 0,3 ha. Schließlich sind noch drei landwirtschaftliche Anwesen anzuführen, die ihrerseits zu einer Belebung der Landschaft beitragen: die Einöde Lindhof mit einem alten, ökologisch besonders wertvollen Baumbestand von Esche, Birke, Weide, Linde und anderen Arten sowie die beiden Gutshöfe in Büchling mit gleichfalls größeren Parkanlagen und älteren Bäumen, darunter zahlreichen Robinien.

## Brutvogelarten

Legende zum Status nach der Artenschutzkartierung. A = Beobachtung zur Brutzeit, B = möglicherweise brütend, C = wahrscheinlich brütend, D = sicheres Brüten, N = Beobachtung bei der Nahrungssuche, W = Wintergast, Z = Zugbeobachtung. Bp = Brutpaar, RLB = Rote Liste Bayern

Stockente (*Anas platyrhynchos*) D

Es brüten mehrere Paare regelmäßig entlang den Entwässerungsgräben und an den Weihern.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) D

Fund eines toten beringten Vogels (Naturkundemuseum Prag) am zerstörten Nest. Der Brutversuch im Feuchtgebiet bei Vierhöfen ist ein Beweis dafür, daß die Weihe auch mit kleinen Schilfflächen als Nistplatz auskommt und selbst wasserarme Bereiche besiedeln kann. RLB 2.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) D

Im Untersuchungsgebiet sind vier besetzte Horste bekannt: Pappelgehölz südlich von Lindhof, Kiesgrube bei Thal, Feldgehölz südlich von Vierhöfen und Baumgruppe in Wolfersdorf.

Rebhuhn (*Perdix perdix*) D

Dieser ehemals häufige Charaktervogel ist inzwischen sehr selten geworden und nur mehr mit einigen Brutpaaren vertreten. Der Grund dürfte das fast völlige Fehlen von Wiesen und Kleeäckern sein. Als Brutplätze kommen nur Ufersäume der Entwässerungsgräben sowie einige Randstreifen von Strauchgruppen in Frage. Die Jungenaufzucht ist durch den intensiven Maschineneinsatz und die chemische Behandlung der Felder stark gefährdet. Nach den gewonnenen Einschätzungen darf in wenigen Jahren mit dem völligen Verschwinden der Population gerechnet werden. Gegenwärtiger Bestand nur noch 10 bis 20 Brutpaare. RLB 3.

Wachtel (*Coturnix coturnix*) D

Das Vorkommen dieses Zugvogels schwankt von Jahr zu Jahr erheblich. 1992 waren wieder einige rufende Männchen zu hören. Ist im Gelände mit vielleicht bis zu 20 Brutpaaren vertreten. 1991 konnten trotz intensiver Nachsuche keine Wachteln verhört werden. RLB 2.

Fasan (*Phasianus colchicus*) D

In der Gemarkung häufig, aber in Abnahme begriffen; Gründe dafür sind nicht ersichtlich.

Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) D

Bevorzugt stark verwachsene Kleingewässer. Mindestens vier Paare brüten über Jahre hinweg im Gebiet und zwar an den Weihern bei Vierhöfen, Lindhof, See und in Wolfersdorf.

Bleßhuhn (*Fulica atra*) D

Brutvogel auf den einzelnen Weihern und in der Kiesgrube bei Thal; etwa 5 bis 8 Brutpaare.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*) D

Der Bestand auf der Kontrollfläche ist recht unbefriedigend. Gegenüber früheren Jahren hat das Kiebitz-Vorkommen stark abgenommen. Einschätzungen nach ist die Population immer noch rückläufig und letztlich sehr gefährdet. Infolge der intensiven maschinellen Feldbearbeitung werden sehr viele Gelege zerstört. Der Bruterfolg ist bei den Vögeln daher sehr gering. Bei der Kartierungsarbeit wurden zugleich fluchtfähige, wie auch nur einige Tage alte Küken angetroffen. Bestandsschätzung; etwa 25 bis 30 Brutpaare. RLB 4R (rückläufig).

Ringeltaube (*Columba palumbus*) D

Im gesamten Untersuchungsgebiet nicht selten. Brütet in Feldgehölzen, Baumgruppen und an den Dorfrändern. Die Population liegt bereits seit Jahren unverändert bei 40 bis 60 Paaren.

**Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) D**

Ist in den geschlossenen Siedlungen ein zahlreicher und regelmäßig anzutreffender Brutvogel. Im November 1990 wurde auf einem abgeernteten Maisfeld am Ortsrand von Wallersdorf ein Trupp von ungefähr 80 Türkentauben bei der Nahrungssuche beobachtet. Der Bestand dürfte sich voraussichtlich auch in näherer Zukunft weiterhin positiv entwickeln.

**Turteltaube (*Streptopelia turtur*) C**

Wahrscheinlich einige Brutpaare. Um Neuhausen wurden öfter 4 Vögel angetroffen. RLB 3.

**Schleiereule (*Tyto alba*) B**

In den Ortschaften Rottenmann und Karlshof (Marktgemeinde Wallersdorf) haben Eulen erfolgreich gebrütet, ausgeflogen sind sechs und vier Jungvögel. Im kontrollierten Bereich war bislang kein Brutnachweis bekannt geworden, er konnte jedoch 1993 sicher erbracht werden.

**Mauersegler (*Apus apus*) D**

Er wurde oft über den Siedlungen beobachtet, scheint aber nur in geringer Anzahl zu brüten.

**Feldlerche (*Alda arvensis*) D**

Zahlreichster Vogel der Feldflur und überall in ziemlicher Dichte vertreten. Die Jungenaufzucht verläuft recht erfolgreich, da die Nester oft in Pflanzennähe angelegt sind und bei der Maschinenarbeit nicht berührt werden (Hackfrüchte). Bestand: 1 Bp/15 ha (insges. 300 Bp).

**Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*) D**

Mit dem Rückgang der Viehwirtschaft hat in den letzten Jahren auch die Anzahl der Rauchschwalben abgenommen. Es ist zu befürchten, daß die Populationen weiterhin zurückgehen.

**Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) D**

Leider ist auch dieser Vogel im Bestand rückläufig, denn es gibt nur mehr wenige Hausbesitzer, die Nester an den Gebäudefassaden dulden. Ursache ist die Verschmutzung der Wände.

**Schafstelze (*Motacilla flava*) D**

Sie kommt im gesamten Untersuchungsbereich nicht selten vor. Es besteht der Eindruck, daß die vorhandene Population sich auch weiterhin auf einem relativ guten Niveau halten kann. Da die Vögel vorwiegend an den Böschungen entlang den Entwässerungsgräben brüten, sind sie aus diesem Grunde mit ihrer Jungenaufzucht recht erfolgreich. Bestand: 40 bis 50 Bp.

**Bachstelze (*Motacilla alba*) D**

Im ganzen Terrain bemerkenswert häufig. Unabhängig vom ursprünglichen Lebensraum "Wasser" überall in der offenen Feldflur auf Futtersuche anzutreffen. Der Bestand hat sich gegenüber früher gehalten, wahrscheinlich sogar etwas zugenommen, etwa 120 bis 150 Bp.

**Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) D**

Er findet nur in den Orten und am Lindhofweiher ihm zusagende Habitate vor; 8 bis 10 Bp.

**Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) D**

Für sie gibt es zu wenig geeignete Vegetationsstrukturen, daher nur sporadischer Brutvogel.

**Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) D**

In den Feldgehölzen selten, da dichtes Gebüsch fehlt. Mehr im Siedlungsbereich anzutreffen.

**Blaukehlchen (*Luscinia svecica*) C**

Bisher konnten nur zwei Paare an der Grabenböschung zwischen Klein- und Großenpinning beobachtet werden. Ein Brutnachweis kann daher nicht ganz ausgeschlossen werden. RLB 2.

**Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) D**

In den Ortschaften kein seltener Vogel, da er in vielen älteren Bauernhöfen noch optimale Lebensräume vorfindet. Einzelindividuen werden manchmal auf Brachäckern festgestellt.

Amsel (*Turdus merula*) D

In den Siedlungen zahlreicher Brutvogel. Einige nisten in Kleingehölzen und Baumgruppen.

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*) D

Die Art ist neuerdings in das Gebiet eingewandert. Auf Nahrungssuche wurde sie auch in der freien Feldflur angetroffen (Wildgehege Krinner, Steinfürther Mühlbach); 6 bis 10 Paare.

Singdrossel (*Turdus philomelos*) D

Sie ist seit einiger Zeit auch in den Bauerndörfern und Weilern nicht selten; 50 Brutpaare.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) D

Überall, wo geeignete Lebensräume bestehen, kommt dieser Sänger als Brutvogel vor. Besonders an Gräben mit höherer Vegetation ist er anzutreffen. Er wurde auch in Rapsanpflanzungen beobachtet, fehlt aber in Getreidefeldern. Im Gebiet insgesamt 40 bis 50 Bp.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*) D

Der Bestand hat in den letzten Jahren auffällig zugenommen, inzwischen: 20 bis 25 Paare.

Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*) D

Relativ selten, es liegen nur einige vereinzelte Feststellungen aus größeren Gemeinden vor.

Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) D

Da nur wenige geeignete Biotope vorhanden sind, konnte sie bisher lediglich an zwei Stellen nachgewiesen werden: Graben bei Büchling und Anpflanzung bei Haidenkofen. RLB 3.

Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) D

Im Untersuchungsgebiet sehr selten anzutreffen; lediglich ein Nachweis vom Lindhofweiher.

Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) D

In den ländlichen Ansiedlungen oft zahlreicher Brutvogel; vereinzelt auch in Kleingehölzen.

Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*) D

Sehr häufig in den Ortschaften; in den Feldgehölzen und der Strauchvegetation eher fehlend.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*) D

Im gesamten Gebiet selten. Nur zwei Brutplätze am Lindhofweiher und bei See festgestellt.

Grauschnäpper (*Muscicapa striata*) D

Brutvogel mit einem befriedigenden Bestand in geschlossenen Siedlungen; 10 bis 20 Paare.

Blaumeise (*Parus caeruleus*) D

Ist in den einzelnen Bauerndörfern und Weilern ein vergleichsweise seltenerer Nistvogel.

Kohlmeise (*Parus major*) D

Auf Grund ihrer Anpassungsfähigkeit relativ häufiger Brutvogel in sämtlichen Ortschaften.

Pirol (*Oriolus oriolus*) B

Wurde während der gesamten Brutzeit im Weiler Vierhöfen mehrfach beobachtet. RLB 4R.

Elster (*Pica pica*) D

In letzter Zeit in Zunahme begriffen. Nistet in Dörfern und Feldgehölzen; 6 bis 8 Brutpaare.

Aaskrähe (*Corvus corone*) D

Von diesem Vogel liegen bloß etliche Beobachtungen vor; im Gebiet nur wenige Brutpaare.

Star (*Sturnus vulgaris*) D

Zunehmender Bestand im Siedlungsbereich, besonders in den Nistkästen der Gärten brütend.

Haussperling (*Passer domesticus*) D

Regelmäßiger, zahlreicher und verbreiteter Jahresvogel in allen Bauerndörfern und Weilern.

Feldsperling (*Passer montanus*) D

Beständiger, nicht allzu häufiger Brutvogel. Die Population ist gegenüber früher rückläufig.

**Buchfink (*Fringilla coelebs*) D**

In den Feldgehölzen nur sporadisch, aber auch in den Orten nicht gerade häufiger Brutvogel.

**Girlitz (*Serinus serinus*) D**

Die Brutplätze finden sich vor allem in Siedlungen, allerdings selbst hier relativ spärlich.

**Grünling (*Carduelis chloris*) D**

Er ist der zahlreichste Finkenvogel im Gebiet und überall in den Ortschaften wahrzunehmen.

**Stieglitz (*Carduelis carduelis*) D**

Nicht seltener, aber im Rückgang begriffener Brutvogel vorwiegend in den Obstgärten. Im Herbst ist er regelmäßig in kleineren Trupps auf Futtersuche in der Feldflur anzutreffen.

**Bluthänfling (*Carduelis cannabina*) D**

In den Orten eher selten und abnehmend. Zur Nahrungssuche auf Kleeäckern und Brachen.

**Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) D**

In den letzten Jahren stetiger Einwanderer mit zunehmender Tendenz im Siedlungsbereich.

**Goldammer (*Emberiza citrinella*) D**

Ein noch relativ häufiger Brutvogel im gesamten Untersuchungsgebiet. Wegen der speziellen Lebensraumanprüche (Bodenvegetation mit Singwarten) ist sein Vorkommen jedoch auf wenige Biotope beschränkt. Diese sind aber meistens alle besetzt; ca. 100 bis 120 Brutpaare.

**Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) D**

Nur etwa drei bis fünf Brutpaare am Lohgraben, da es lediglich wenige Stellen im Gelände gibt, die den spezifischen Habitatansprüchen dieser Ammer entgegenkommen.

Alle insektenfressenden Vogelarten haben im Jahrhundertssommer 1992 ganz besonders erfolgreich gebrütet. In der sehr trockenen und warmen Brutperiode mit Temperaturen bis zu 36° C gab es kaum irgendwelche Nestlingsverluste.

### Durchzügler, Nahrungs- und Wintergäste

Von den Vogelarten, die das Untersuchungsgebiet auf dem Durchzug, zur Nahrungssuche oder als Wintergäste aufsuchen, werden hier vorzugsweise die Spezies der Roten Liste angeführt:

**Kornweihe (*Cyaneus cyaneus*) N**

Bei verschiedenen Streifengängen wurde der Vogel nur am 29.05. beim Feldgehölz südlich Vierhöfen und tags darauf westlich von Neuhausen bei der Nahrungssuche entdeckt. RLB 0.

**Sperber (*Accipiter nisus*) NW**

Er wurde insbesondere während der Wintermonate auf Beutefang in den Ortschaften gesehen.

**Mäusebussard (*Buteo buteo*) NW**

Auf Nahrungssuche sind einzelne Individuen immer wieder im Gelände zu beobachten. Als Brutvogel ist der Mäusebussard im Untersuchungsgebiet wahrscheinlich nicht vertreten.

**Baumfalke (*Falco subbuteo*) Z**

Im Pappelholz südlich Lindhof wurden zwei Exemplare am 16.05. sicher bestimmt. RBL 2.

**Bekassine (*Gallinago gallinago*) Z**

Wird ziemlich regelmäßig während des Frühjahrszuges am Lohgraben angetroffen. RLB 2.

**Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) N**

Wurde lediglich im Frühling auf Nahrungssuche im Steinfürther Mühlbach gesehen. RLB 4S.

**Eisvogel (*Alcedo atthis*) NW**

In der kalten Jahreszeit vergleichsweise häufig am Reißinger Bach zu beobachten. RLB 2.

Wendehals (*Jynx torquilla*) Z

Ist als periodischer Gast wiederholt auf dem Frühjahrszug in den Dörfern zu sehen. RLB 2.

Buntspecht (*Dendrocopos major*) AN

Brütet nur sporadisch und nicht alljährlich in den Ortschaften und ausnahmsweise sogar in der Feldflur. Einmal wurde die Brut des Spechtes in einer isoliert stehenden Weide entdeckt.

Brachpieper (*Anthus campestris*) Z

Einzelne Tiere mit beständiger Regelmäßigkeit auf dem Frühjahrszug zu beobachten. RLB 1.

Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) Z

Ab Ende April bis Mitte Mai relativ häufig an geeigneten Plätzen rastend; oft Vogeltrupps von vier bis sechs Exemplaren an den wenigen Feuchtstellen bei der Nahrungssuche. RLB 2.

Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) Z

Anfangs Mai und Mitte September immer wieder auf dem Durchzug festzustellen. RLB 1.

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) Z

Auf dem Frühjahrsdurchzug regelmäßig in Feldgehölzen und vereinzelt auch in Ortschaften.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) NW

Den ganzen Winter über sind ungefähr 600 Exemplare in der Feldflur bei Nahrungsflügen anzutreffen. Die Schlafplätze der Krähen liegen bereits außerhalb des Erkundungsgebietes.

## Diskussion

Eine über Jahrhunderte hinweg gewachsene und bäuerlich gepflegte Kulturlandschaft mit vielfältigen landwirtschaftlichen Strukturen (wechselnde Fruchtfolge und Mischkulturen) wurde in relativ knapper Zeitspanne abgelöst durch große, maschinell bearbeitete und chemisch behandelte Produktionsflächen. Aus Feldern, Wiesen, Weiden, Brachäckern und Seigen wurde kurzfristig eine ertragreiche, aber einförmige Feldflur ohne jede Eigenart und Abwechslung. Störende Elemente wie Mulden, Unebenheiten, Raine, Böschungen, Bäche, Kleingehölze, Hecken und Baumgruppen wurden nach und nach entfernt. Ertragssteigerung durch Minereraldüngung war und ist die Devise, "Bodenverbesserung" mit Bioziden und Herbiziden sind Mittel zum Zweck. Unter diesen naturfremden Bedingungen haben nur wenige Vogelarten Überlebenschancen, zumal auch Insekten und Spinnen solche strukturarmen Flächen meiden. Daher ist zu befürchten, daß ehemals häufige Vögel der offenen Landschaft, wie Rebhuhn, Wachtel, Kiebitz und Dorngrasmücke in absehbarer Zeit aus unserem Raum verschwunden sein werden. Neben dem Rückgang verschiedener Arten ist aber auch festzuhalten, daß einige Flurbewohner mit einer bemerkenswerten Dichte vertreten sind. Besonders bei den Feldlerchen besteht der Eindruck, daß sie mit den gegebenen Umständen gut zurecht kommen. Bei den Kartierungsarbeiten wurde ferner bestätigt, daß die wenigen mannigfaltigeren Biotope von den jeweiligen Spezies befriedigend besetzt sind (Sumpfrohrsänger, Goldammer u.a.). Die Tatsache, daß trotz intensiver Bewirtschaftung der Flur noch einige Restpopulationen vorhanden sind, läßt hoffen, daß mit zunehmenden Bemühungen und einem gewissen Verständnis für den Naturschutz wieder eine Korrektur der Verhältnisse erreicht werden könnte.

Verbesserungen der gegenwärtigen Situation sind möglich, vermutlich aber nicht leicht durchzusetzen. Die wichtigste Maßnahme wäre zunächst die Renaturierung der Fließgewässerstrukturen. Diese müßten verbessert und aufgewertet werden. Notwendig ist ein Ackerrandstreifenprogramm, das die Bepflanzung der Uferstreifen gestattet. Die Ergänzung oder Erweiterung

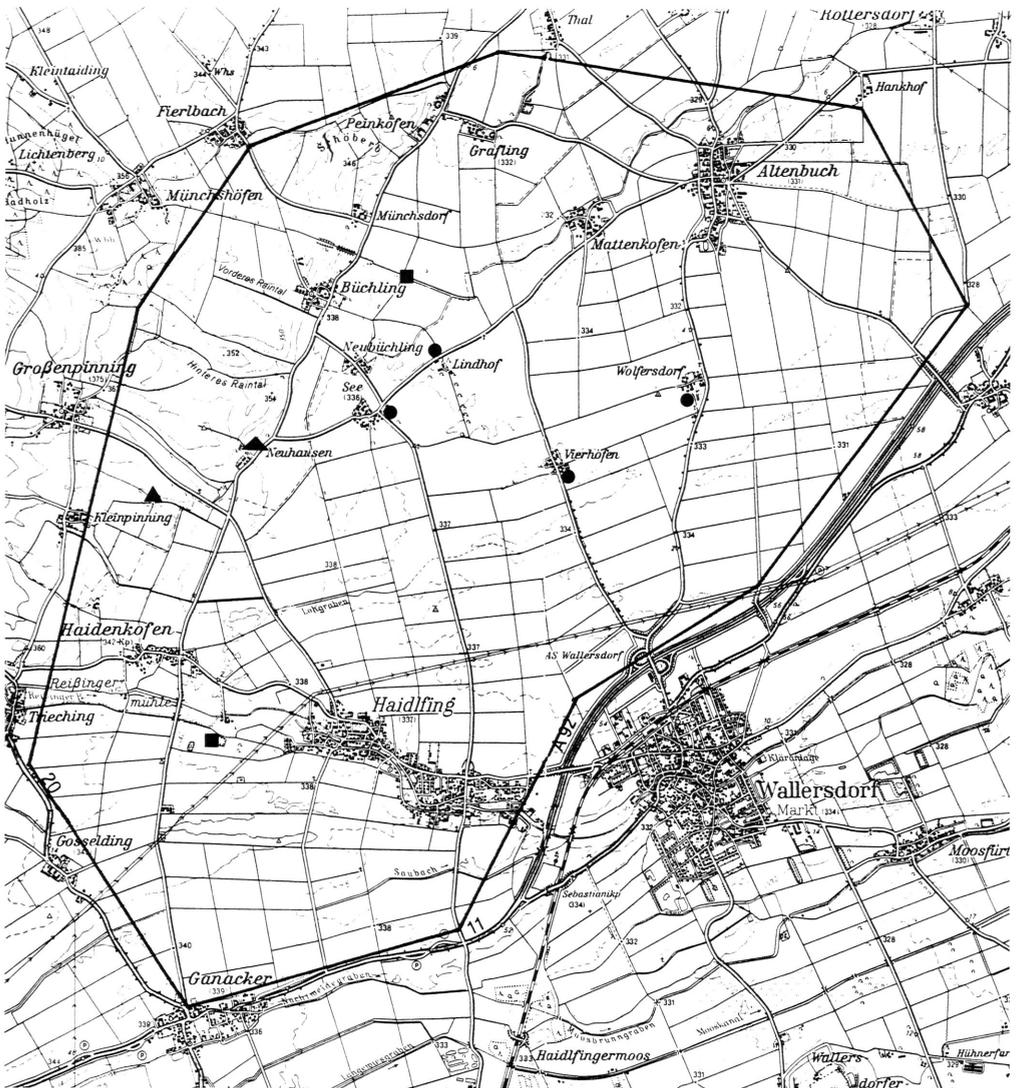


Abb.1: Das Untersuchungsgebiet mit eingezeichneter Begrenzung. Die Fläche ist ein Teil des Bayerischen Gäubodens. Die Strukturarmut der Landschaft ist aus dem Kartenbild deutlich herauszulesen. Eingezeichnet sind die Brutplätze von ● Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) und ■ Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) sowie die wahrscheinlichen Brutvorkommen von ▲ Turteltaube (*Streptopelia turtur*) und ▲ Blaukehlchen (*Luscinia svecica*).

Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50.000, Blatt L 7342 Landau an der Isar; Wiedergabe mit Genehmigung des Bayerischen Landesvermessungsamtes München, Nr. 1283/95. Verkleinerter Abdruck.

von Gebüschinseln, Hecken und Feldgehölzen ist zu betreiben. Beerensträucher und Hochstaudensäume würden Deckung gewähren und Nahrung spenden und somit zugleich Brutplätze und Futterbiotope schaffen. Die Sträucher sollten aber nur sinnvoll zurückgeschnitten, die Hochstauden nicht vor dem Winter gemäht werden. In den Gräben könnten einige Gumpen das Wasser zurückhalten und für mehr Feuchtigkeit sorgen. Weitere Verbesserungen wären: abgestimmte Mähtermine, ein reichhaltigeres Gräsersortiment, Belassung verschiedener Stoppeläcker über die kalte Jahreszeit, Schaffung von kleinen Ruderalflächen evtl. mit Gestrüpp, die Anpflanzung von Obstbäumen an Feldwegen und Gräben und schließlich die vereinzelte Einführung eines biologischen Landbaues.

Verfasser: Walter Franziszi, Mozartstraße 18 a, D-94522 Wallersdorf